

AUKTIONEN

EXPERTENTALK

Wie baut man Hemmschwellen ab, Frau Winter?

Seit Anfang des Jahres leiten Sebastian Greber und ich gemeinsam das Auktionshaus am Grunewald, das Sebastian im November 2021 gegründet hat. Unser Konzept ist ziemlich klar. Wir versteigern Werke von etablierten Künstler:innen ab 1945 im unteren bis mittleren Preissegment. Die Künstler:innen waren mal Avantgarde, jetzt sind sie Teil des Kanons. Was uns von den großen Häusern unterscheidet: Wir sind zugänglicher und weniger elitär. Wir veranstalten große Live-Auktionen mit Evening-Sale-Charakter für Werke, die zu wenig kosten, um in den großen Häusern Beachtung zu finden, und woanders deshalb in den Online-Sales verschwinden würden. Und wir tun das, um jungen Sammler:innen einen Zugang zum Kunstkauf ohne exorbitante finanzielle Verausgabung zu ermöglichen.

Unsere erste gemeinsame Auktion im April übertraf tatsächlich alle Erwartungen; die zweite am 1. Juli lief wieder fantastisch.

Ein Werk, das für eine große Überraschung gesorgt hat, ist Günther Förgs »Ohne



Titel« von 1996. Förg zeichnet mit weißer Schulkreide auf schwarzes Gesso. Fast immer erinnern seine Werke an eine große Künstlerfigur des 20. Jahrhunderts. Hier an Cy Twomblys Blackboard Paintings, jene Gemälde, die an Wandtafeln in Klassenräumen erinnern, weil sie schiefergrau grundiert und mit in Schreibrichtung laufenden Linien aus weißer Kreide bemalt sind.

Das macht Förgs Œuvre so besonders, er zitiert auf formaler, ma-

lerischer, handwerklicher Ebene seine Helden der Malerei: Barnett Newman, Francis Bacon, Edvard Munch, Clyfford Still. Mit größtem Respekt und ästhetischer Reduktion auf deren Stilelemente. Wie hat Picasso so schön gesagt? »Gute Künstler kopieren, große Künstler stehlen.«

So viel Kühnheit wird belohnt: Das Blatt war auf 2000 Euro geschätzt und brachte in einem langen Bietgefecht 6500 Euro Hammer für einen Onlinebieter in Süddeutschland.

Lena Winter leitet mit Sebastian Greber das Auktionshaus am Grunewald in Berlin



HAMMERPREISE



5,3 MIO. €

Den höchsten Preis, der dieses Jahr im deutschsprachigen Raum auf einer Auktion verbucht wurde, erzielte Alexej von Jawlenskys expressionistisches Meisterwerk »Mädchen mit Zopf« aus dem Jahr 1910 bei Ketterer in München. Die Schätzung für das Gemälde lag bei 3,5 bis 4,5 Millionen Euro.



100 000 €

Asiatische Kunst brachte wieder viele erfolgreiche Zuschläge bei Lempertz in Köln. Ein sogenanntes Orihon-Album mit 93 japanischen Farbholzschnitten aus der Sammlung des großen Kenners Kurt Meissner konnte seine Taxe von 6000 Euro vervielfachen und ging an einen Bieter in Paris.



70 000 €

Lauter Gegenstände mit aristokratischer Aura versteigerte das Dorotheum in Wien: Kaiserin Sisi gehörte einst der Sonnenschirm mit Handgriff aus Rosenquarz und dem Monogramm »E«. Obwohl die türkisfarbene Seide schon leicht verblasst ist, spielte er weit mehr als die anvisierten 3000 Euro ein.



175 000 €

Das Wiener Auktionshaus im Kinsky landete mit dem »Blick aus einem Gefängnis in den Himmel« (1823) von der Hand des deutschen Romantikers Carl Gustav Carus einen Überraschungserfolg. Das kleine Ölbild, das moderat auf 10 000 Euro geschätzt war, geht jetzt nach Amerika.